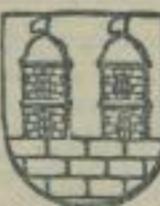


Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. treit Haus, bei Postleistung 10 Pf. und 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Alle Verhandlungen, Verträge, weitere Auskünfte u. Verhandlungen werden zu jeder Zeit vorliegen. Das Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenredaktion hat ausschließend die Redaktion Dr. A. - Ritter-Schule 20. Tel. - Verschickungs-Geschäftsstelle und Verlagsstelle werden nach Wilsdruff verhältnis. - Zusätzliche Abnahme bis vormittags 10 Uhr. Die Wochenschrift des durch Fernschiff übertragen. Ansprechende: Amt Wilsdruff 206. Mit dem Absatz der neuen Ausgabe übernehmen wir keine Gewalt. Sonderausgabe erhält über Auftrag mit Nachahmung.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 190 — 98. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Poststelle: Dresden 2640

Donnerstag, den 17. August 1939

Konferenz? Kompromiss?

Trügerische Hoffnungen der Demokratien.

Salzburg und Berchtesgaden waren Mahnung und Warnung an die Demokratien, die durch ihr Verhalten unter der Maske der „Friedensliebe“ die Kriegsfahrt herausbeschworen haben. Sie, die so eifrig im Namen der „Humanität“ für den letzten Urwaldstaat das Selbstbestimmungsrecht proklamieren, wollen über 400 Millionen Deutschen in Danzig die Rückkehr in die Heimat verweigern. Und ihre einzige von Wissung und Verständnislosigkeit triefende Antwort auf Salzburg und Berchtesgaden ist eine grohe Aktion von Gerüchten und Kombinationen, die von den verantwortlichen Drahtziehern der demokratischen Kriegsgehege in der gesamten Presse der Einkreisungsmächte inszeniert worden ist.

Monatelang hat man sich der Friedenspolitik der Achsenmächte entgegengestellt, hat die Einfreiheit vorangestrichen, hat die Polen ermutigt, Deutschland in unverhüllter Weise herauszufordern und die Holländischen in brutalster Form zu verfolgen. Plötzlich ist man darüber erschrocken, daß die beiden Mächte der Achse Berlin-Rom nicht nur entschlossen sind, Europa den Frieden zu geben, wie es wirklich gestaltet werden muß, und daß Deutschland nicht gewillt ist, seine Ehre weiter anstreben zu lassen. Es ist eine deutsche Ehrenfrage, daß das deutsche Danzig wieder in das Deutsche Reich heimkehrt, und es ist eine Frage der Sicherheit des deutschen Volkes, daß das Korridorpproblem nicht durch ein Kompromiß, sondern einzige, in deutschem Sinne gelöst werden muß.

In London und in Paris aber spricht man von Kompromissen und von Konferenzen. Es sind hinterlistige Pläne, die sich hinter den Ankündigungen der westdemokratischen Presse verborgen. Aber zunächst sucht man den Boden hierfür vorzubereiten, indem man blaue Gerichte in die Welt streut, wie Deutschland wolle Ungarn durch Gewalt in die Front gegen die Einfreiheitsmächte ziehen, Deutschland wolle die Dobrudscha besetzen oder die Ukraine. Diese hinterhältigen Verleumdungen haben ihren Ursprung teilweise in Warschau, aber auch in London. Es geht aus ihnen das gewissenlose Vermögen Polens her vor, dritte Länder in eine Katastrope mit hineinzuführen, die nur der eigene Stärke und Größe wohnen, erkannter durch den Londoner Blankoscheck, herausbeschworen kann. Zugleich handelt es sich natürlich wieder einmal um den englischen Drang nach Brandstiftung. Weltgehend bekannt sind in dem südöstlichen Raum Europas die deutschen Weise aufbauender Friedenspolitik. In London hat man aber wohl immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, in den Donauländern willfährige Drausen zum Wohle des wankenden Empires zu führen.

Am meisten überfrachtet muß es uns Deutsche aber, wenn die englische Regierungspropaganda überraschend von Konferenzplänen öffentlich spricht. Man redet von einer Biert-Konferenz, auch von einer Sitzungsziehung Polens und bei den angeblich „so guten Fortschritten“ der Mostauer Verhandlungen sogar von einer Beteiligung Sovjetrusslands an einer derartigen Konferenz. Mit solchen Methoden kommt man der deutschen Außenpolitik nicht bei. Die Danziger und die Korridorfrage kann nur in deutschem Sinne gelöst werden. Mit Polen kann höchstens über wirtschaftliche Fragen im Zusammenhang mit der Heimkehr Danzigs ins Reich verhandelt werden. Kompromisse sind in diesen Fragen der deutschen Ehre ausgeschlossen. Will man etwa die Frage durch einen Kompromiß regeln, daß Reichsdeutsche nicht mehr ungehindert von Berlin nach Ostpreußen fahren können und der politische Terror und die polnischen Grenzen die Polen, deutschen im Korridorgebiet auf das Schwere bedrängen?

Die Karte aus dem Satz hat die englische Zeitung „Times“ gefasst, die die hinterhältigen englischen Absichten enthüllt. Es wird offen mit dem Krieg gedroht und gelagt, daß die Einfreiheitsmächte eine Lösung des Danziger Problems ohne Beteiligung Polens nicht zu lösen werden. Wenn erst die politischen und militärischen Verteidigungsinstrumente der Einfreiheitsmächte vollendet seien, müßte man einen Friedensplan ausarbeiten, das heißt, man will den Plan nach Verfall des Musters den Deutschen einfach diktieren. Die Bedingungen, die die „Times“ nennt, sind u. a. die Nützungsbegrenzung oder völlige Abrüstung, eine „Selbstverwaltung der Tschechen“ und Beteiligung Deutschlands an der Kolonialarbeit. Allerdings will man Deutschland nicht seine Kolonien zurückgeben, sondern Deutschland großzügig „kolonialisiert“ gewähren. Glaubt man in London oder in Paris, daß derartige Bedingungen für Deutschland überhaupt diskutierbar sind?

Man kann darüber nur den Kopf schütteln, daß in Kreisen der englischen Regierung diese albernen Hoffnungen und unsinnigen Pläne überhaupt gelegt und erörtert werden. Ein Versailles in neuer Form ist eine Unmöglichkeit. Deutschland und Italien geben zusammen unerschütterlich und fest den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit. Die Mächte der Achse wünschen den Frieden. Sie wehren sich aber gegen jeden Versuch, eine unhalbbar gewordene Lage mit Gewalt zu stützen, ihre Lebensrechte zu verkürzen, die im Interesse des europäischen Friedens notwendig gewordenen Zöli-

Der Führer 25 Jahre Soldat

Generalfeldmarschall Göring überbrachte die Glückwünsche der Wehrmacht

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Führer als Kriegs freiwilliger in das 16. Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment eintrat, sprach der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, dem Führer auf dem Bergfeld seine persönlichen und die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus.

Die Oberbefehlshaber des Heeres und der Artillerie sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gedachten des Tages durch Glückwunschkreiseln an den Führer. Der Reichsführer SS Himmler erschien in Begleitung der SS-Führer Heydrich und Wolff auf dem Bergfeld, um dem Führer die Glückwünsche der nationalsozialistischen Schutzstaffel zu diesem Tage zu übermitteln.

Als erste Gratulanten boten bereits um die Mittagszeit die Angehörigen des persönlichen Stabes des Führers, an der Spitze der persönliche Adjutant, SA-Obergruppenführer Bräuer, und der Chefadjutant der Wehrmacht, Oberst Schmidt, dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Appell in der Adolf-Hitler-Kaserne in München

Mit einer kurzen militärischen Rede wurde der Tag der Erinnerung in der Adolf-Hitler-Kaserne des Infanterie-Regiments 19 begangen, das die tolle Tradition des 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments „Litt“ fortsetzt. Von der Kaserne am Bismarckplatz stellte die Reichskriegsflagge, das Symbol des wiederhergestellten gemeinsamen Großdeutschlands. Die schlichte Gedankenlos vor der Kaserne war mit Eichenlaub umkränzt. Vor der Tafel war ein Doppelposen ausgezogen.

Im Rahmen eines Appells wurde vom Regimentskommandeur Oberst Jörn ein Tagesbefehl an die Truppen verlesen, in dem steht:

„Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seit der Führer in unserer Kaserne als Kriegs freiwilliger in die Reihen des 16. Bayerischen Infanterie-Regiments „Litt“ eintrat, um für Deutschland zu kämpfen.“

Als Traditionsgremium gebeten wir in besonderer Verdunstheit dieses Tages und jenes unbekannten Soldaten, der auszog und uns alle Kriegsjahre hindurch bei weitem Tapferkeit, Opferbereitschaft und Treue vorlebte, den das Schicksal bewahrte in Tod und Gefahr, damit er sein geliebtes deutsches Vaterland aus tieferem Rot wieder emportaute zu Macht und Ansehen.“

gen zu verhindern und so die Verabschiedung des Friedens zu einer europäischen Dauererscheinung zu machen. Wenn die demokratischen Regierungsmänner dies zu begreifen nicht mehr fähig sind, so wird die Geschichte über ihre Greisenhaftigkeit mit ehrer Gewalt hinwegschreiten. Deutschland fordert sein Recht! Da gibt es keine Kompromisse!

Hinterhältige Lockungen

Alberner englischer Konferenzplan

Die Londoner Presse zeigt angesichts der sotschen Ruhe der deutschen politischen Führung und ihrer ausmerksamen Beobachtung der englischen wie der polnischen von London maßgeblich beeinflußte Haltung außerordentliche Nervosität. Nachdem man in den letzten Tagen die einsältigen Scheinmeldungen über eine angebliche Spannung zwischen Berlin und Budapest lancierte, die aber von den Altpolitikern eiligst wieder dementiert wurde, sagt die britische Pressepresse völlig auf dem Trocken.

Wie immer in solchen Fällen versucht man, durch behutsame Einschüchterung von Gedanken einer englischer Prägung, die Initiative wieder in die eigenen Hände zu bekommen. So lädt die „Times“ etwas verdeckt, „Daily Mail“ etwas größer, wie auch „Daily Mail“ usw. das oft variierte Thema von einer Konferenz anlässlich der Polenfrage behandeln möge. Ingelsteds erscheint in der „Times“ ein Meinartikel mit bestigen Verbindungen der Einfreiungsfront. Sobald sie ihre diplomatischen und militärischen Verteidigungsinstrumente fertiggestellt hätte, sei der Augenblick gekommen, um die Grundlage zu formulieren, auf denen sie bereit sei, gemeinsam einen neuen Frieden zu fundieren, sowie die Bedingungen (1), unter denen sie ihrerseits zur Aushandlung einer Regelung bereit sei. Der „Krieg ohne Kanonen“ könne nicht endlos weitergehen. Die nächste Aufgabe der „Einfreiungs“ mache ich die Errichtung eines positiven Friedensprogramms schließen und der Welt zu präsentieren. Unter gewissen Bedingungen könnte dadurch der Weg zu Verhandlungen geöffnet werden. Verhandlungen seien aber nicht wert, wenn mit ihnen nicht eine Ablösungsbedingung eingebracht. Verhandlungen könnten auch zu nichts führen, wenn Deutschland nicht seine Idee vom Lebensraum aufzeige. Die willkürliche Basis der Sicherheit für Deutschland und auch für andere liegt in der Einfreiung von Territorien. Die Sicherung ihres Platzes an der Sonne besteht wie immer in der innerdeutschen Disziplin und dem Geschick des deutschen Volkes. Selbständigkeit anzustreben, heißt einer Kata Morgana nachlaufen und müsse eben Einfreiung hervorrufen.

Die Versuche von Politikern alter Schule, Konferenzpläne zu landen und durch dauerndes störendes Sicherheitsbarmachen sich in Dinge einzumischen, bei denen sie nichts zu suchen haben, werden langsam lästig. Geradezu

Wir sind froh darauf, daß er in unserem Regiment lämpft. Wir wissen, daß uns das dazu verpflichtet, es ihm in allen Soldatentagen gleich zu tun. So erneuern wir an diesem erinnerungsträchtigen Tag, der sich wieder aller Augen auf unseren Führer richtet, das Gelübde, ihm treu zu folgen und uns von einzusehen für Großdeutschlands Zukunft.“

Die Glückwünsche der Partei

Am Mittwochabend trat der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Adolfs Hitler, dem Führer auf dem Bergfeld einen Besuch ab, um ihm zugleich im Namen der Partei seine Glückwünsche zum 25jährigen Soldatenjubiläum zu übermitteln.

Stabschef Luze überbringt dem Führer die Glückwünsche der SA.

DNB. Berichtssachen, 17. August. Der Stabschef der SA, Viktor Luze, hat an den Führer aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintrittes in das Heer der Feldgrauen im Namen der Männer und Führer der Sturmabteilungen ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt.

Abordnung des Infanterie-Reg. 19 beim Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber empfang am Mittwochmorgen im Bergfeld auf dem Obersalzberg eine Abordnung des Infanterieregiments 19 (München), das die Tradition des 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Litt fortsetzt. Die Abordnung bestand aus dem Kommandeur Oberst Jörn sowie Oberleutnant Eulen, Hauptfeldwebel Brüggen und Gefreitem Reichenberger.

Oberst Jörn überreichte dem Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintrittes in das Regiment Litt eine Glückwunschrakete, die von Hauptfeldwebel Brüggen feierlich ausgeschüttet worden war. Der Führer dankte mit herzlichen Worten und überreichte jedem Mitglied der Abordnung zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit eigenhändigem Unterschrift.

Zum heimlichen militärischen Gedenktag sprachen dem Führer im Laufe des Tages jerner auf dem Bergfeld u. a. Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichspremier Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Generalabteilungsleiter Professor Speer und Reichsbildberichterstatuer Professor Hoffmann ihre Glückwünsche aus.

unverschämt wirken dabei derartige Ausführungen, wie sie die „Times“ macht. Es ist ein starkes Stück, wenn England mit einer ihnen mindestens gleichrangigen Großmacht und einer seit alters führenden Kulturnation zu reden wagen wie mit einem unmündigen und zu Unarten neigenden Kind. Wenn die „Times“ und ihre Initiatoren die deutsche Ablehnung gegenüber ihren unschätzbaren und naiv-egoistischen Predigten weiterhin ignorieren, wird England in der Entwicklung der Volksstimmung bei uns sein blaues Wunder erleben. Wir werden auf unser gutes Recht und auf unsere gute Art und die unserer Freunde vertrauen. Die gleicherartigen Verlockungen, auf diese Kraft zu verzichten, lassen uns falt. Man würde uns nach einer erneuten Selbstentwaffnung genau so betrüben wie vor 20 Jahren!

Bewaffnet auf Danziger Gebiet

Schwere Grenzverlegung durch polnischen Soldaten.

Mittwoch früh um 3.20 Uhr erschien ein polnischer Soldat auf Danziger Gebiet direkt vor der Grenzsperrung am Grenzübergang Tschilling. Auf Anruf der Danziger Beamten legte der polnische Soldat auf die Danziger Beamten an. Die Danziger Beamten machten daraufhin von der Schutzpolizei Gebrauch. Der polnische Soldat wurde tödlich verwundet.

Zu dem Grenzwachenkampf werden folgende Einheiten beteiligt: Der Danziger Grenzbeamte erblieb an der Danziger Grenzsperrung, die sich in einer Entfernung von etwa 350 Metern von der Danziger-polnischen Grenze auf Danziger Gebiet befindet, einen polnischen Soldaten. In einer Entfernung von etwa acht Metern rief der Polen an, der sofort sein Gewehr von der Schulter riss. Auf einen nochmaligen Anruf des deutschen Beamten, der sofort einen Warnungsschuß in die Erde abgab, feuerte der Polen auf den Danziger, in dessen Begleitung sich zwei weitere Grenzbeamte befanden, einen Schuß ab. Darauf schoß einer der beiden anderen Beamten auf den Polen. Der Polen wurde in die Brust getroffen und war sofort tot. Der polnische Soldat hatte 36 Patronen bei sich und fünf im Lauf, von denen eine schuß, da sie eben abgeschossen worden war.

Auch auf einen englischen Bildberichterstatter wurde geschossen

DNB. Danzig, 17. August. Wie sich bei der weiteren Untersuchung des Zwischenfalls bei Plessow, der Danziger Grenzstation gegenüber dem polnischen Tschillinger Grenzposten, herausgestellt hat, befanden sich an der Grenzstelle nicht Danziger, sondern reichsdeutsche Bildberichterstatter in Begleitung eines englischen Bildberichterstatters. Die Untersuchung hat eindeutig ergeben, daß vom polnischen Tschillingpost aus auf die dort versammelten Personen geschossen worden ist.

Rom warnt Polen

Italien wird im Kriegsfall seine Pflicht tun

Nicht Deutschland und Italien, sondern die Demokratien müssen ihre Haltung ändern, wenn der europäische Friede gerettet werden soll", so schreibt das italienische Blatt „Messer 1919“, das jenen Bourbier und Pariser Friedensoptimismus bestimmt, mit dem man in den demokratischen Hauptstädten in der Stunde der Gefahr der eigenen östlichen Meinung voraussehen wollte, daß Italien in leichter Stunde eine Neutralitätspolitik unternehmen könnte. Deutschland und Italien hätten nichts an der von ihnen eingenommenen Haltung zu ändern, am wenigsten Italien, das im Falle eines eingezogenen Krieges wie immer seine Pflicht tun werde.

Eine lebte Abmahnung richtet das Blatt an Polen, welche es sich nicht in einem Kampf der Titanen, hem es trotz aller seiner mächtigen Überlegenheit keineswegs gewagen sei, dem Untergang auszufliehen. Niemand denkt daran, die wirtschaftlichen Interessen Polens zu bedrohen, aber man müßte sich in Warschau endlich im Falle darüber sein, daß eine Großmacht wie Deutschland nicht ewig Beschränkungen hinnehmen könnte, wie sie die derzeitige Lage in Danzig im Falle eines Krieges hätte Polen abholen zu können und würde unweigerlich von den Verteidigern des deutschen Bodens vermaut werden.

Auch das italienische Blatt „Giornale d'Italia“ warnt Polen aufs entschiedenste, daß gefährliche Spur eines neuen provocationistischen Kriegs weiter zu treiben. Am Falle eines Krieges hätte Polen nichts zu gewinnen und würde unweigerlich von den Verteidigern des deutschen Bodens vermaut werden.

Es geht um Polens Freiheit

Italienische Erklärung zu den demokratischen Erfolgen

Gegen die in der demokratischen Presse auftretenden Verhandlungen, die von der Möglichkeit einer Konferenz und von Kompromißlösungen seien, wendet sich das halbmäßige italienische Blatt „Giornale d'Italia“. Das Blatt bewirkt, es gebe keine, die von keiner Konferenz anerkannt zu werden brauchen, sondern einfach erstellt werden müßten. Um ein solches Werk handele es sich bei dem Anspruch Deutschlands auf Danzig und bei den Forderungen Italiens im Mittelmeer und in Afrika.

Es sei also an der Zeit, daß die Demokratien endlich aufhören, Forderungen in die Welt zu setzen mit dem Zweck, die politischen Oberen und Markäre in ihrer provocationistischen Haltung zu stärken. Um solche Forderungen handelt es sich, wenn man in der demokratischen Presse von Unionsministern solches Äußeres wie „Danzig ist ein Verteilungsmuster Unions“ gegen die Welt oder gar von einem bedeutenden Marsch der Achsenmächte gegen einige südeuropäische Staaten rede, oder wenn man von Kompromissenphantasien spricht.

Unter dem Nebenschrift „Das entscheidende Dilemma“ erläutert „Giornale d'Italia“, nach der Stellungnahme der Italiensmänner in der Danziger Frage, daß Polen mehr sich sein Schicksal entscheiden. Es müsse wählen, ob es mit Deutschland verbünden und die Macht Deutschlands auf die deutschen Siedler und Gebiete überlassen, oder ob es einen Krieg gegen Deutschland vom Baum brechen wolle.

Wölge sich Polen bei seiner Wahl klar sein, daß es, wenn es Deutschlands Recht nicht anerkennt und den Kriegsfall beschließt, seine ganze Existenz als Spiel leben würde. Denn vor Auseinandersetzung wäre es nicht um Danzigerlanden um Polens Unabhängigkeit geben. Von den Wehrmächten könne es keine Hilfe erwarten, und die der Sovjetrepublik sei nicht nur problematisch, sondern würde bestimmt nicht die Freiheit seiner Bevölkerung verschaffen, sondern sie zu vollschwärzten verführen. Polen werde Italien im Falle eines Krieges an Deutschlands Seite stützen.

Die Wehrmächte aber, so betont das halbmäßige Blatt abschließend, sollen sich an das Schicksal der Achsenmächte erinnern, die alles verloren haben, da sie sich einer gerechten Forderung widersetzen. Sie sollten Polen ebenfalls zum Verhandeln raten, wenn sie nicht ein angesetztes Ziel ihrem eigenen Groß und ihren Kriegsplänen opfern wollen.

Europa an einem Scheidewege

Die norditalienische Presse sieht die Warnungen an Polen und die es aufstrebenden Unternehmungen fort. „Giornale d'Italia“ fordert Polen, um Konfliktsfälle auf keine großzügige Hilfe der Wehrmächte jähren, was auch die erweiterten Strategen einsehen müßten. Diese Weisheit sollte endlich allen Illusionen ein Ende machen und Polen veranlassen, so rasch wie möglich zu einer klaren und vernünftigen Lösung der Danziger Frage zu gelangen. Polens einzige Möglichkeit sei, mit Deutschland eine gerechte und dauerhafte Röfung zu suchen. Italien müsse immer wieder ausdrücklich und entschlossen betonen, daß seine Stellung im Falle eines allgemeinen Konflikts eindeutig festgelegt sei.

„Gazette del Popolo“ erläutert, Europa steht an einem Scheidewege. Die Möglichkeit des Friedens wie an dem Krieg sei noch offen. Würde es aber in einem Konflikt kommen, dann wären weder Frankreich noch England in Stande, irgend etwas zu unternehmen, um Polen zu helfen. Deutschland könnte dann seiner Beliegungsangriffe im Westen monats- und jahrelang jedem französischen Angriff die Stirn bieten.

Es sei widerständig zu glauben, daß die Demokratien für ein einschlüssiges Unternehmen verblühten würden. Das politische Heer müßte zwei Drittel der deutschen Armee bombardieren, und man sähe nicht, wie es da mit Angst auf Erfolg hinauskämpfen könnte. Polen werde mit ihnen tun, Deutschlands Standpunkt anzuerkennen und sich friedlich mit seinem Nachbarn zu einigen.

Schluß auf deutsche Pressevertreter

Geneute polnische Herausforderung

Am gleichen Tag, an dem die dreiste Herausforderung polnischer Grenzforderungen des Königs größte Erregung in Danzig hervorgerufen hat, wird bereits ein neuer schwerer Zwischenfall vor der Danziger Grenze gemeldet.

Gegen 19 Uhr wurde von polnischer Seite auf einen deutschen Kraftwagen, der sich in Bielawa in der Nähe der Bierhäuser Brücke, also auf Danziger Gebiet befand, scharf geschossen. In dem Augen, der vor einer Tankstelle haltgemacht hatte, befand sich Danziger Pressevertreter.

Der Danziger Sozialist hat sofort gegen diese ernste politische Herausforderung höchste Begeisterung bei der polnischen Regierung erhoben und darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß an einem Tag von polnischer Seite so schwere Gewaltschäden hervorgerufen würden, als unerträglich angesehen wird.

Die polnischen Außändischen bewaffnet

Wehrlose Deutsche als Zwangsarbeiter nach Innopolen verschleppt

Aus allen Kreishäfen Oberschlesiens kommen Meldungen. Über Wasseroberholungen von Angehörigen des deutschen Volkes gruppe in Oberschlesien, die ganz überschwindend am Montag, Dienstag und Mittwoch vorgenommen wurden. Alle Verhäl-

tungen gingen umfangreiche Haussuchungen voran, die in sehr rigorealen und brutalen Weise durchgeführt wurden. Die Zahl der Verhafteten läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Sie dürfte jedoch mindestens 300 bis 400 betragen. Darunter befinden sich vor allem Unterschafer, Ortsgruppenleiter, Vorsteher und Vorstandsmitglieder aller deutscher Organisationen.

Die Verhafteten wurden zu einem Teil ins Kattowitz

Gefangen - verurteilt - verhaftet

Nach einer Meldung aus Neurommischel wurde die dortige deutsche Bücherei, die im Lutherischen Rathaus untergebracht ist und etwa 800 Bände umfaßt, durch die polnischen Behörden geschlossen. In Strzelce wurde die deutsche Poststelle auf Verlangung des Kreisstaatschefs von Weichsel geschlossen. Diese deutsche Poststelle konnte am 1. Mai d. J. auf ihr Schildchen „Weichsel“ aufgebaut werden. „Dienstpost Weichsel“ vom 13. 5. meldet die Schließung der deutschen Genossenschaftspoststelle in Lissa. Auf Anordnung der Starosten in Oberschlesien hat die Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei in Lissensleben ihre Tätigkeit bis auf Weiteres einzustellen.

Weiter meldet das Blatt die Verurteilung des halbmäßigen Kramphys aus Kulin durch das dortige Bürgergericht zu fünf Monaten Gefängnis und 100 Gold-Strafe. Kramphy war angeklagt, „falsche Erzählungen“ über den polnischen Staat verbreitet zu haben. Der „Dienstpost Weichsel“ vom 13. 5. meldet folgende Verhaftungen: 1. des Ernst Gerhard. Einem aus Neumischel Kreis Birnbaum, der als tätiges Mitglied der Jungdeutschen Partei und Jugendführers genannt wird. Einem soll angeblich verhaftet haben, daß Vertrauen zum polnischen Staat zu untergraben. 2. des Kaufmanns Paul Wissel aus Neurommischel wegen Verbreitung von Nachrichten, die Beunruhigung herverursachen könnten.

Massenverhaftungen in Oberschlesien

Die polnischen Grenzbehörden haben zum erstenmal eine vollständige Grenzsperrre an einem Teil der östlichen Grenze verhängt. Es handelt sich dabei um eine ausgedehnte Territorialnahme gegenüber den Landen von Oberschlesien, die seit Jahren auf den deutschen Gruben in Oberschlesien Brost und Arbeit finden.

Hand in Hand mit dieser Grenzsperrre geht eine Massenverhaftungswelle über ganz Oberschlesien. Nach den Antonius vorliegenden Angaben der davon betroffenen Millionen handelt es sich um die größte Aktion, die seit den Terrorwahlen von 1931 hinsichtlich gegen das Deutschtum Oberschlesiens durchgeführt worden ist. Der deutschen Bevölkerung in West- und Oberschlesien hat sich infolge dieser Gewaltaktion eine fiesgrelende Erregung bemächtigt.

Polnische Rowdies überfallen deutsche Schäfle

Der „Danziger Vorposten“ berichtet über eine größere Zahl von Terrorakten gegen das Deutschtum in Polen. So wurde in Nowy-Palewitz im Kreis Werentz der Ortsgruppenleiter der Auslandsoorganisation der NSDAP, Walter Bartsch, verhaftet.

In Neipol wurden in der Nacht in allen neuen deutschen Schäfle die Schädel eingeschlagen. Die polnischen Rowdies zermürmerten außerdem in fünf Wirtschaften die Haustüren und demolierten die Wohnungseinrichtungen. Besonders wüteten sie auf den Bewohnern der Bauern Gehmann und Seidla. Rechtschaffene Hofsäle werden aus Schrotgeschäften und noch mehreren anderen Höfern gemeldet. Im Dorf Demitz im Kreis Werentz wurden ebenfalls die Fenster scheide in den Wohnungen jüdischer Deutscher eingeschlagen.

Bereits 1000 Deutsche im Gefängnis

Nach Meldungen aus Oberschlesien hält den ganzen Mittwoch über der Terror der Polen gegen das Deutschtum weiter an. Die Massenverhaftungen nahmen kein Ende. Ununterbrochen ist die polnische Polizei unterwegs, um Haussuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. In verschiedenen Ortschaften sind alle jungen Deutschen verhaftet worden. Die Zahl der in die Gefangenschaft verdrängten Deutschen beträgt an Wochenausgang 900 bis 1000. Unter ihnen befinden sich sämtliche Funktionäre der Jungdeutschen Partei und der Volkssturmorganisationen, deren Arbeit jetzt völlig lahmgelegt ist.

Nun meldet sich auch General Haller

Auch der im Ausland lebende General Haller hat jetzt auch dem Beispiel der kriegsgefangenen Erklärungen anderer polnischer Militärs an die Mitglieder der von ihm geleiteten zahnmilitärischen Organisationen seines Namens einen Befehl gegeben, in dem er u. a. heißt: Heute droht uns nichts mehr vom Tod, sondern der vom Westen entschlossene „Antonismus“, der ich gegen unsere Freiheit und die Unabhängigkeit des polnischen Volkes auf einig politischer Seite röhrt. Aber wir sind bereit, es zum vollständigen und für immer entscheidenden Sieg zu kämpfen.

Von den Huskatalogen hatten wir uns etwas ganz anderes versprochen. Wenn wird denn das Wetter nun mal anders werden? Die Frage liegt jetzt auf aller Lippen; denn kaum ein Tag ist jetzt vergangen, an dem der Himmel Schleifer nicht auf längere oder längere Zeit gespottet waren. Und dabei steht der größte Teil der Weltbevölkerung gemüth auf den Feldern. Die Lage gestaltet sich von Tag zu Tag erneut und schwieriger. Ein Hoffnungsschimmer wöhnt wieder. Das Wetter soll freundlicher werden — sagen die Meteorologen in ihrer neuen Zeitschriftveröffentlichung. Hoffentlich behalten sie nun auch mal Recht, während sich die Tage bis zum 2. August noch als rechte Hundstage!

Eine Fahrt ins Sudetenland veranlaßt kommenden Sonntag die bösige Heimatvertriebenen. Man lädt mit der Bahn bis Bodenbach und von da mit Dampfer bis Wannow. Von hier aus geht man zur Besichtigung des großen Elsterwerdes und anschließend wird dem Schrederstein ein Besuch abgestattet. Offiziell ist der Fahrt gutes Wetter beschieden.

Sachlich-Auktion. Die Oppelnische Herbbuchgesellschaft, Abt. Olsztewitz, führt heute mittags im „Amtshof“ eine sehr wichtige Sachwiederauktion durch. Die 15 aufgerichteten hochwertigen Hörner und Kühe werden zum Preise von 570 bis 760 RM. Jetz abgetragen.

Der Landrat Oberreiche Treibischlehrzeichen. Vor den versammelten Geschäftsführern händigte Landrat Dr. Reichel im Rahmen einer kurzen Gedächtnisfeier den nachgenannten Beamten und Angestellten des Landkreises Meilen das vom Förderer als Anerkennung für 40 bzw. 25jährige treue Dienste verliehene Treibischlehrzeichen aus und dankt dem Kreisverwaltungsmann Hübel das goldene, dem Oberkreisverwaltungsrat Dr. Hahl und dem Kassierer Grünele das silberne Ehrenzeichen.

Die Besitzstättergäste von Nelsen und Großenheidt werden bis zum 11. September 1933 durch Herrn Dr. Wenzel, zur Zeit Meilen, Dresdner Str. 35, Fernruf 3133, vertreten. Von 12 bis 30. 9. 1933 übernimmt Herr Reg.-Rat Dr. Zimmermann, Meilen, beide Kreise.

Montagabendschlösschen der Kreispost zur Leipziger Herbstmesse. Aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse werden bei der Kreispost Dresden-Wilsdruff-Nossen-Döbeln-Leipzig für die Zeit vom 25. 8. bis 31. 8. von Dresden, Wilsdruff, Nossen und Nohnstein nach Leipzig Montagabendschlösschen ausgegeben, die zur Rückfahrt bis einschließlich 5. 9. gelten.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. 8. 1933.

Spruch des Tages

Deutschland hat viele Menschen auf seiner Bodenfläche. Es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderlichen Lebensmöglichkeiten nicht vorzuhindern.

Adolf Hitler, Interview am 18. 10. 1933 in Berlin.

Jubiläum und Gedenkfeier

18. August
1753: Der Baumeister Bartholomäus Neumann in Würzburg gest.
1866: Gründung des Norddeutschen Bundes.
— 1870: Schlacht bei Gravelotte-Saint-Privat.
— 1881: Der Ton-dichter Hermann Hesse in Frankfurt a. M. geb.
— 1915: Errichtung von Novos in Thüringen durch die deutschen Truppen unter General Löffler.

Sonne und Mond:

12. August: G. M. 4.45. G. U. 19.22; M. A. 9.18. M. U. 20.31

„Einfache für Pflichterfüllung!“

Es war vor 25 Jahren am 20. August, als dieses Wort in aller Munde war in Deutschland. Lautete doch das Telegramm des Gouverneurs von Tsingtau an den Kaiser nach dem japanischen Ultimatum: „Einfache für Pflichterfüllung bis zum Neuerwerben“. Das ist ein Wort, das über allen Ufern steht, das Bekanntnis des Mannes zum letzten Einfach, zur Wahrung der Ehre auch auf vorherem Tod. So drängen sich uns in diesem Jahre der Erinnerung an den Ausbruch des Weltkrieges tausend Beispiele auf, die davon zeugen, wie ein ganzes Volk bereit gewesen ist, für die Pflichterfüllung einzutreten gegenüber Volk und Vaterland. Wir können heute diese Männer vielleicht besser verstehen, als je in einem andern Augenblick, denn eine Welt des Unsiedelns, des Neides und der Mängel, zwinge uns selbst eine klare Einstellungnahme auf, und uns ist die Erkenntnis geworden, daß der Friede und die Freiheit unseres Volkes nur gewahrt werden können, wenn die bedingungslosen Vereitschaft zum letzten Einfach in allen Herzen vorhanden ist. Und die ist vorhanden, denn wir wollen weiter nicht als unser gutes Recht und den Frieden der Ehre und Gerechtigkeit.

Die polnischen Außändischen bewaffnet

Wehrlose Deutsche als Zwangsarbeiter nach Innopolen verschleppt

Aus allen Kreishäfen Oberschlesiens kommen Meldungen.

Über Wasseroberholungen von Angehörigen des deutschen Volkes

gruppe in Oberschlesien, die ganz überschwindend am Montag, Dienstag und Mittwoch vorgenommen wurden. Alle Verhäl-

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 190. Donnerstag, den 17. August 1939

Tagesgespräch

Die Erziehung muss darin wirken, dass der Mensch nicht allein mechanische Fertigkeiten und einen Umgang von Wissen erlangt, sondern dass der staatsräuberliche und kriegerische Geist in der Nation erwacht und die Kenntnis kriegerischer Fertigkeiten durch Unterricht in gomatischen Übungen allgemein verbreitet werde.

Fehr. v. Stein, Denkschrift 1810.

Britische Wandelbarkeit

Wenn heute die englische Presse im Dienste der britischen Einflusspolitik den "Schuh der kleinen" vertritt, um das die Machenschaften der britischen Politiker zu decken, und wenn sie weiter das einwandsfreie deutsche Recht als Unrecht abstreitet, um Deutschland ins Unrecht zu manövrierten, dann muss man davon erwarten, dass das nicht immer so war. Damals, in der Kaiserzeit, als wir schwach waren und niemals als ernster Partner in Europa in Betracht kamen, hat sich mancher britischer Politiker mit dem Wahnsinn von Verfallen beschäftigt, und es ist dabei so manches wahre Wort gesprochen. So sei dabei daran erinnert, dass z. B. Lord George, der niemals in dem Verdacht stand, ein Deutschenfreund zu sein, das ganze Verhältnis eine "Wagnisszene der Weltgeschichte" nannte. Oh Lord George das heute noch wahrscheinlich ist uns nicht bekannt. Jedenfalls das eine wissen wir, dass die englischen Politiker, die heute in London das Amt in der Hand haben, die Beweisung von Verfallen als leises Ziel ihrer Politik ansehen.

Die Wandelbarkeit der englischen Politiker wird am besten demonstriert durch den "alten christlichen Seemann", den Herrn Stephen King-Hall, den Angestellten der britischen Postzentrale, die dem englischen Außenministerium angegliedert ist. Dieser Stephen King-Hall, der mit einer Karte von Briefen die "lieben deutschen Freien" überschüttet und eine Unmenge Posto ausgibt, für das mancher britische Arbeitssklave mit seiner Familie gut leben könnte, hat sich auch einmal mit den Sinnlosigkeiten von Versailles beschäftigt. Heute verrichtet er läufig den politischen "Anspruch" auf das deutsche Danzig und verfügt das auch mit der ihm eigenen Verdrängungskunst zu belegen. Es ist aber noch gar nicht lange her, da dachte er anders über das ganze Problem. Als nämlich Polen im Verlaufe der deutschen Saarungsaktion gegen den Venedig-Staat das Olsagebiet defolierte, da schrieb Sir Stephen King-Hall in seinem Brief Nummer 118 vom 7. Oktober des Vorjahrs folgendes: "Die unverhältnismäßige Halt, mit der der polnische Stolz auf den hilflosen Leichnam seines Freude niedersiegt, bildet ein schmachvolles Blatt in der polnischen Geschichte, und wenn Herr Hitler möglich den polnischen Korridor in Besitz nehmen würde, könnte ich fast Sieg Heil rufen!"

Rum schen mal einer an! Dieser Mr. King-Hall hat verdammt schnell umgelernt. Heute sieht er mit seinen Ausfragern in dasselbe Horn und droht Deutschland für den Fall, dass es sein Recht auf das deutsche Danzig geltend macht. Vor zwanzig Jahren hätte er ja noch Sieg Heil gerufen. Das nennt man Wandelbarkeit! Und doch ist es nicht so erstaunlich, denn es ist echt britische Eigentümlichkeit. Richtigdestens wollen wir nach Präsentation eines Musterbeispiel britischer Habsucht mit dem Wunsche schließen, dass das "Sieg Heil" sehr bald im deutschen Danzig erschlinge.

Graf Echaz in Salzburg

Als Chef des Reichsinnenministeriums
Der Reichsminister des Innern Dr. Frick ist mit seiner Gattin zu einem mehrjährigen Besuch in Salzburg eingetroffen. Mit ihm zusammen besuchten auch der königlich ungarische Außenminister Graf Echaz, der seit einigen Tagen privater Chef des Reichsministers Dr. Frick ist, und der königlich ungarische Gesandte in Berlin, Sztójay, die Hauptstadt. Die Gäste nahmen im Schloss Leopoldskron Wohnung und wohnten der Aufführung des "Barbiere von Sevilla" im Festspielhaus bei.

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtshaus Aris-Märkische Verlag, Hamburg

Oh, Irene spürte in dieser Stunde, dass sie an Paul Bruhn's Seite sehr glücklich werden könnte. Aber da dachte sie an Schild, an den ersten Mann, der hier um seine Lebensaufgabe rang, der in verbissener Arbeit in ihr aufging. Selbst die reiche Erbschaft hatte nichts daran geändert.

Und sie dachte an die Kinder, die ihr Herz schenkt hatten. Könnte sie diese Kinder verlassen? Gewiss, es würde dann eine andere Familiene auf die Farm kommen und auch diese würde gewiss mit alter Liebe die Kinder betreuen. Und doch wußte sie nicht, ob sie den Weg zu den Kinderherzen so mühsam finden würde, wie es bei ihr der Fall gewesen war. Vielleicht fand sie den rechten Ton nicht? Vielleicht besaß die andere die Kraft nicht, aus sich heraus und über sich hinaus zu geben?

Und so blieb unausgesprochen, was Bruhn im Herzen trug.

*

Vereits eine Stunde später traf Joe Brown, der Vertreter von Henry Lister's Fleischwarenfabrik, ein. Der schlanke Mensch taumelte nur so über die Schwelle. Die Hände in den Sonnengut hatte ihn an den Rand der Geschäftsführung gebracht.

"Masch", gebot Frau Annelma Irene, "geben Sie Mister Brown ein Glas Salzwasser, dann wird ihm sofort besser." Und es war der Fall. Als Brown, der eine Obmacht nahe war, das Salzwasser getrunken hatte, da lebten ihm mit einem Male die Lebensgeister zurück, denn der Wassergehalt des Blutes war im Flu wieder auf das rechte Maß gebracht.

Aber es dauerte immerhin eine gute Viertelstunde, ehe es zwischen Paul und Brown zu einer richtigen Unterhaltung kam.

"Na, Mister Brown", sagte Paul zu Brown, "jetzt benehme ich Sie eigentlich nicht um Ihren Posten. Donnerwetter noch mal, bei dieser wahnwitzigen Sache müssen Sie draußen rumfahren! Ich verstehe eigentlich nicht, warum Sie dauernd am Tage hin und her futschieren. Haben Sie doch nichts?"

"Das geht leider jetzt nicht immer. Wir haben doch Hochkonjunktur."

"Ja, ja, das glaube ich! Die Farmer müssen verkaufen

Deutsch-griechische Wirtschaftsbesprechungen

Regelung des künftigen Warenvertriebs

In Bad Eichen begannen die Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem griechischen Regierungsausschuss für die deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Verhandlungen werden, wie immer alljährlich vor dem Beginn des neuen Vertragsjahres, die erforderlich werden die Regelung des Warenvertriebs zwischen dem Altreich (Deutschland ohne Protektorat) und Griechenland, diesmal auch die Regelung des künftigen Wirtschaftsvertrags zwischen dem Protektorat und Griechenland zum Gegenstand haben. Außerdem stehen noch einige Sonderfragen des Wirtschaftsvertrags auf der Tagesordnung.

Versteigerungswesen vereinheitlicht

Befugnisse von Beamtengruppen bestätigt

Das Reichsministerium vom 11. August bringt eine Verordnung des Reichsministers vom 11. August über das nichtgewerbliche Versteigerungswesen vom 3. August 1939, die auf diesem Gebiet wieder einen wichtigen Schritt zur deutschen Rechtsvereinheitlichung bedeutet.

Um den gewerblichen Versteigerer ein genügendes Tätigkeitsfeld zu geben, bestätigt die neue Verordnung die Befugnisse der Beamtengruppen auf dem Gebiet des Versteigerungswesens, sowohl die Macht auf die Bevölkerung und die betroffenen Beamten dies zuläßt. So solche Befugnisse bestehen bleiben, werden die bisherigen landesrechtlichen Dienst- und Berufsvorschriften durch eine Geschäftsanweisung des Reichsministers der Justiz erweitert. Eine Sonderregelung gilt für die verbliebenen Autonomen in Ostwestfalen, Hessen-Nassau und im Regierungsbezirk Osnabrück. Diese verbleiben, soweit sie bereits angehört sind, in ihrem Amt; im übrigen wird ihre Laufbahn geschlossen. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1939 in Kraft. Zugleich wird die vom Reichsminister der Justiz zu erlassende Geschäftsanweisung in Kraft gesetzt werden.

Die Zuständigkeit der Notare wird durch die neue Verordnung nicht beschränkt.



Vorbereitung der V. Olympischen Winterspiele.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Vallot-Lalou, mit Gouverneur am Hof besichtigte in Garmisch-Partenkirchen die im Einzelnen begriffenen Neubauten für die V. Olympischen Winterspiele.

(Schweiz-Baden-Baden-R.)

und Väter verdient dabei ein Schweinegeld. Er muss ja reich werden."

Mister Bruhn, die Sache sieht ganz anders aus, als Sie denken. Überlegen Sie sich, dass die Herden, die ausgelöscht werden, erst nach Quarantäne getrieben werden müssen. Sie machen sich keinen Vors, was die Kinder während dieses Transports an Gewicht verlieren. Wenn sie ankommen, ist es nicht mehr Elternmaterial. Ich gebe zu, dass Väter getrost für einen Ochsen ein Pfund mehr anlegen können, auch zwei. Aber es ist eben Konjunktur. So günstig, wie Sie glauben, liegt das Geschäft für Väter auch nicht. Die Transportketten sind zu hoch und kosten einen guten Teil des Gewinnes."

"Reden wir nicht weiter darüber, das wird ja auf der Welt niemand ändern, dass jeder die Konjunktur ausnutzt. Brown, ich habe mal etwas anderes mit Ihnen zu besprechen."

"Ja, und das wäre, Mister Bruhn?" Brown schien sehr neugierig.

"Hören Sie mal, Brown! Sie kommen in letzter Zeit rechtlich oft zu uns. Wir sehen Sie sehr gern, Sie sind ein netter Kerl, aber wir haben zu unserem Wohlvergnügen feststellen müssen, dass unsere Herden nicht Ihr volles Interesse beanspruchen, sondern, dass Ihre Aufmerksamkeit in besonders hohem Maße... Irene galt."

Brown wurde rot bei den Worten Bruhns.

Aber dann sagte er entschlossen: "Das leugne ich nicht ab! Mir gefällt Miss Irene ausgezeichnet. Sie wissen, Mister Bruhn, dass ich durchaus den Wunsch habe, ein deutsches Mädel zu heiraten. Ich bin nun lange genug im Lande und habe festgestellt, dass eine deutsche Frau wirklich eine tüchtige Braut ist, die sich auch mit dem halbtropischen Alima besser zurechtfindet, wie zum Beispiel eine Engländerin. Das werden Sie verstehen."

"Verziehe ich alles", fiel ihm Paul ins Wort. "Aber von der Irene lassen Sie mal die Hände weg."

"Ja, warum denn? Ist sie denn verlobt oder hat sie ein festes Verhältnis?"

"Bewahre, nein, aber für die Irene sind andere Reaktionen da! Verstehen Sie mich richtig, Mister Brown, ich meine nicht, bessere Reaktionen, nein, Sie sind ein hochachtbarer Mensch, den wir außerordentlich schönen, aber die Irene müssen Sie in Ruhe lassen."

"Das ist zum Teufelholen", sagte Brown ärgerlich. "Vor kurzem nimmt mich Gerstenborn beiseite und sagt mir das selbe, sagt mir, dass ich die Tochter mit seinem Auge mehr ansehen sollte, er wolle sie selber heiraten, und die gönne er seinem anderen, und wenn ich ihm da Schwierigkeiten mache, dann verlässt er sein Stück Vieh mehr an mich, sondern bringt alles direkt nach Hobabis, um es von dort nach Windhuk zu verladen, und jetzt sagen Sie mir etwas Ähnliches. Ja, wollen Sie denn Miss Irene heiraten?"

Die Schießübungen der Wehrmacht

Regelung der Besannimierung und der Absperren.

Für das Zusammenarbeiten der Wehrmacht und der Polizeibehörden bei Schießübungen sind zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsinnenministerium vereinbart worden. Danach wird bei behördlichen Schießübungen der für das gefährdeten Gebiet zuständige Regierungspräsident, in den außerpatriotischen Ländern die entsprechende Dienststelle, benachrichtigt, der seinerseits gegebenenfalls die übrigen interessierten Behörden, Reichswasserstraßenbehörde, Reichsautobahndienstleiste u. a. beteiligt. Ansondere wird dabei der Bereich des absperrenden Gebietes geklärt. Da die Umgebung der Übungsorte der Luftwaffe nicht nur in einem kleinen Teil reichtigen, aber fortlaufend durch Schießübungen gefährdet sein kann, wurde es in solchen Fällen ermöglicht, die Sperrung des gefährdeten Gebietes für einen größeren Zeitraum zu beantragen.

Die Kommandanturen usw. müssen jedoch dann das Gelände für bestimmte Stunden oder Tage so freigeben, das die notwendige wirtschaftliche Nutzung des gesperrten Gebietes durch öffentlichen Anschlag oder in sonst ortsüblicher Weise der Bevölkerung bekanntgegeben. Den Landrat ist hinsichtlich der Bekanntmachung der Ortspolizei Weisung zu erteilen. Die erforderliche Absperzung des gefährdeten Geländes erfolgt durch die Truppe, die die Schießübungen abhält. Für Schießübungen von Land nach See und aus Flugzeugen über See sind besondere Bestimmungen getroffen worden. Truppenübungsplätze und Schießplätze der Wehrmacht, soweit die Gefahrenzone sich nicht über das Gebiet des Staates hinaus erstreckt, stehen außerhalb der vereinbarten Bestimmungen und gelten als stets gesperrte Gebiete.

Zum Generalmajor der Luftwaffe befördert

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst General Schonell, auf Grund besonderer Verdienste mit Wirkung vom 15. August 1939 zum Generalmajor befördert.

Starke Nachfrage nach Facharbeitern

Erstmals über 22 Millionen Beschäftigte im Reich

Im Juli ist die Beschäftigung im Deutschen Reich obermäßig gestiegen. Im Altreich hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten (einschließlich Kranken) erstmals die Grenze von 22 Millionen überschritten (22 060 000). Obwohl es immer schwieriger wird, neue Arbeitsplätze zu finden, war die Zunahme an Beschäftigten im Vergleichsmonat mit 175 000 noch ebenso groß wie im Juli des Vorjahrs (178 000) und blieb nur um rund 20 000 hinter der des Vorjahrs zurück.

Obwohl der ständig steigenden Beschäftigtenziffer hat sich die Lage im Arbeitsmarkt im Juli dadurch weiter verschärft, dass aus einer Reihe von Wirtschaftszweigen neuer starter Bedarf an Arbeitskräften bei den Arbeitsämtern angemeldet wurde. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verstellung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitsplätzen eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbstständige Handwerker und Einzelhandel, noch arbeitsfähige Kleinstbetriebe und Rentenempfänger als Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern angemeldet werden. Den Arbeitsämtern erwuchs

Such liability would rest with the lessor as sole agent for the lessee.

Das **Stoffwechsel** besteht zu 70-80% aus **Wasser**, **Proteine**, **Fette** und **Mineralstoffen**. Die **Wasser** verfügt über **Wasserstoff** und **Sauerstoff** als **Wasserstoffionen** und **Sauerstoffionen**. Das **Protein** besteht aus **Aminosäuren**, die **Wasserstoff** und **Sauerstoff** sowie **Stickstoff** enthalten. Das **Fett** besteht aus **Wasserstoff** und **Sauerstoff** sowie **Wasserstoff** und **Sauerstoff**. Das **Mineral** besteht aus **Wasserstoff** und **Sauerstoff** sowie **Wasserstoff** und **Sauerstoff**.

Hahn - Umbach, Hellebost, Herzogswalde, Klipphausen, Ullendorf-Röhmborst, Taubenheim b. Meißen, Volenz, Preiskermüde und Wilsdruff Hp.

Der Verkehr auf der Reichsautobahn nahm beständig zu. In der Zeit vom 4. bis 6. Juni wurden Zählungen durchgeführt. Zwischen Wilsdruff und Gießeniebn zählte man am 4. Juni in der Fahrtichtung Dresden—Jena 680 Kraftwänger, 1502 Personewagen, 14 Omnibusse und 89 Postkraftwagen; am 5. Juni lauteten die entsprechenden Zahlen 1393, 2988, 52 und 15, am 6. Juni 1289, 2810, 40 und 32. Der Gegenverkehr war nicht minder stark; für ihn laufen die Zahlen am 4. Juni 614, 1445, 12 und 87, am 5. Juni 1730, 2027, 53 und 17, am 6. Juni 1248, 2509, 31 und 34. Am 5. Juni, dem 1. Pfingstfeiertage, benutzten demnach 9475 Kraftfahrzeuge die Autobahn.

Im Betracht des Straßenbaubezirks Wilsdruff wurden 3233 Meter Straße neu beschottert, 14 829 Meter asphaltiert, 453 Meter gepflastert. Dazu wurden beobachtet: 4252 Quadratmeter Pflastersteine, 1356 Kubikmeter Bodenlager, 1540,5 Kubikmeter Mutschlag, 189 Kubikmeter Feinschlag, 861 Kubikmeter Splitt, 1848 Kubikmeter Sand, 147 236 Kilogramm Asphalt, 403 Kubikmeter Streumaterial, 29 925 Kilogramm Leer, 143 500 Kilogramm Asphalt-Splitt. Die Umgehungsstraße Wilsdruff ist dabei nicht mit eingerechnet. Mit dem Bau dieser 1700 Meter langen Straße wurde im Mai begonnen. Das Stück von der Hähndorfer Straße bis an den Sachsdorfer Weg hat die Firma Händler-Wilsdruff, die Strecke vom unteren Park bis an die ehemalige Schneidemühle die Firma Kluge-Zittau. Wegen Mangels an Arbeitskräften konnte die Straße im Berichtsjahr nicht fertiggestellt werden. Die gesamte Gelbbaustundenbeitrag betrug 204 039,22 RM., dabei ist die Umgehungsstraße nicht beigezogen. Die Obst- und Grasnutzungen brachten 4212 RM. Verhältnislig waren 3 Oberstraßenwärter, 11 Straßenwärter, 5 Straßenbüssarbeiter und 7 überzählige Straßenbüssarbeiter. Vom Straßenbauamt werden verwaltet 9,000 Kilometer Reichsstraße, 58,651 Kilometer Landstraße 1. Ordnung, 108,317 Kilometer Landstraße 2. Ordnung, d. i. insgesamt 171,968 Kilometer Straße. Zum Straßenbauamt gehören 45 Gemeinden mit rund 140 Kilometer Gemeindestraßen.

Die Volksschule stand auch im verschönen Jahre mitten im Volke und mitten in der Aufbauarbeit des Dritten Reiches. In Schüler- und Lehrerschaft wurde deshalb eine Reihe von Aufgaben übertragen, die ehemals den täglichen Gang der Unterrichtsarbeit nicht unterbrochen. Es seien genannt: der Verlauf von Tierschutzkalendern, Nähreinzelkalendern des deutschen Jugendherbergswerkes, VDA-Karten, der Jugendzeitschriften „Hilf mit!“ und „Hänsel und Gretel“, das Sammeln von Spargelbeinen für die städtische Sparkasse, für Landheimausenthalt, für die Sommerlager der SA, das Einbeden des Vermittelbeitrages, des Jugendherbergspennigs, des VDA-Opfers, des Beitragss für die Kriegsgräberfürsorge, des Eintrittsgeldes für nationalpolitische Filmvorführungen, des Milchgeldes, des WHW-Pennigs, das Sammeln von Knochen, Eicheln, Rostanien und Vogelbeeren, Belehrungen über Tierschutz, Schabenderhütung, Verfeht, Tieckohu, Natur- und Heimatschutz, Heimatwerk Sachsen, Kampf dem Verderb, Hilfeloistung für die Landwirtschaft durch Ostfriesen, Kartoffelsetzen und Rübenauslauben, Unterstützung des WHW durch Schulaufführungen und Handarbeiten der Mädchen, Landheimausenthalt, Sommerlager der SA, Sillfurz.

(Erlaubung folgt.)

Gia bát o cát o tâ l i ù n g : Qm Etapnacsamit maturben benturunpe: 57 Gébarts

Die Deutliche Quellenforschung wurde wesentlich immer mit an keinem Geflein zu finnen. Die großen und kleinen Differenzen zwischen den einzelnen Quellen sind allerdings nicht so groß, dass sie die Gesamtbildung erheben. Die Konsistenz der Quellen ist sehr gut, was die Gleichheit der Quellenforschung bestätigt. Die Konsistenz der Quellenforschung ist sehr gut, was die Gleichheit der Quellenforschung bestätigt. Die Konsistenz der Quellenforschung ist sehr gut, was die Gleichheit der Quellenforschung bestätigt. Die Konsistenz der Quellenforschung ist sehr gut, was die Gleichheit der Quellenforschung bestätigt.



Beilage zum „Wittenauer Tageblatt“. Ausgabe für militärische Zwecke auch unter Briefbehandlung vertrieben.
Nummer 16 August 1939 **28. Jahrgang**

Liebeshauch der Heimaterde

Glücklich, wer nicht freud und quer gelenkt,
wer der Heimat seine Kräfte schenkt,
dass er wiederum gefräßigt werde
von dem Liebeshauß der Heimaterde.

Ernst Moritz Arndt

Ein Rückblick auf das Jahr 1938.

Zusammengestellt von Wifredo Ranft

(Fortsetzung.)

Am 9. April trafen 2 Mädchen und 5 Knaben aus Wien in Bilsdruff ein, die von Gasteltern 4 Wochen lang versorgt wurden.

Weit schwieriger gestaltete sich die Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich. Wie ein Alpdruck lastete dieses Problem seit der herausfordernden sozialistischen Mobilmachung am 21. Mai auf dem Grenzland Sachsen. Im Sommer wurden die Postautobusse nach dem Westen des Reiches beordert. Ihren Dienst übernahmen Privatwagen. Aus Stadt und Land gingen Arbeiter ins Abgehangen, die zur Mitarbeit an den gewaltigen Westbefestigungen bestimmt waren. Die Straßen nach dem Sudetenland wurden bis September in ganz besonderer Weise in Stand gesetzt, damit sie gegebenenfalls schwerster Beanspruchung genügen sollten, so auch die Hosser Straße zwischen Kesselsdorf und Herzogswalde. Im Spätsommer konnte man dann noch auf der Autobahn oft Truppenverschiebungen beobachten.

Kennkarte ein untrüglicher Personalausweis

Durch einen Erlass des Reichsführers A und Chefs der deutschen Polizei ist die Kennkarte der allgemeine polizeiliche Landausweis. Wer vor der Schaffung der Kennkarte, 22. Juni 1938, einen polizeilichen Landausweis zu besitzen wünschte, erhielt einen Landspass. An seine Stelle tritt nun bei Neuanforderungen die Kennkarte, während der Pass nur für Auslandsreisen ausgestellt wird.

Wer kann eine Kennkarte beantragen? Eine Kennkarte können alle deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz im Reichsgebiet von vollendeten 15. Lebensjahren ab erhalten. Männliche deutsche Staatsangehörige haben innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahrs, also dem Eintritt in das Wehrpflichtigengesetz, bei der zuständigen Polizeibehörde die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen, wofür die Gebühr 1 RM. beträgt, während sie für alle anderen Personen auf 3 RM. festgesetzt ist. Insbesondere dürfen im kleinen Grenzverleie eingeführte Ausweise nur ausge stellt werden, wenn eine Kennkarte vorliegt. Daden sind jedoch verständlich zur Führung einer Kennkarte, die in diesem Falle ein großes Aufgeboten „D“ zeigt, verpflichtet. Die Kennkarte zeigt als untrüglichen Ausweis die Abdrücke der beiden Zeigefinger auf.

Der Besitz einer Kennkarte ist für alle Volksgenossen, die sich im Inland viel auf Reisen befinden, von großer Bedeutung. Man denkt nur an die mannigfachen in den Geschäftsräumen ergebenden Vertrauensangelegenheiten, den Verkehr mit Behörden, Gerichten usw. In diesen Fällen gilt fürs Inland die Kennkarte als kundertprozentiger Ausweis. Auch bei der Anforderung von Reisepässen in das Ausland ist sie von grundlegender Bedeutung. Die Kennkarte ist auf fünf Jahre bestellt.

Keiner soll abseits stehen! Millionen belohnen auch nach außen hin ihre Anteilnahme an dem Hochfest der Bewegung in Nürnberg. Willst Du allein abseits stehen? Trage auch Du die Reichsparteiabzeichen!

150 000 alteingesessene Bauerngeschlechter. Zur besonderen Auszeichnung der bewährten Treue zu Blut und Boden werden auf Anordnung des Reichsbauernführers R. Waller Dörfer, alteingesessene Bauerngeschlechter systematisch ermittelt und besonders geehrt. Über den bisherigen Stand dieser Ausgabe ergeben sich Einschätzungen aus Vorlesungen, die Herbert Mühl im „Oval“ macht und wobei er auch die hohe Bedeutung der Ursprungsgeschlechter des Bauerntumus für das Volksgesetz hervorhebt. Darauf ist z. B. ein Urteil gegeben: niedersächsisches Gesetz seit dem Jahre 1225 auf seinem Hof anlässlich. Nach der Anordnung des Reichsbauernführers können alteingesessene Bauern- und Landwirtschäftsleute dann geehrt werden, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. So ist z. B. der familienrechtliche und gesellschaftliche Nachweis für die Zeit von mindestens 200 Jahren zu führen. Bissher konnten schon 5158 alteingesessene Geschlechter in dieser Weise ermittelt und ausgezeichnet werden. Man rechnet aber damit, daß insgesamt rund 150 000 solcher alteingesessenen Landwirtschäftsleute vorhanden sind. Es handelt sich hier um einen Kern der Bauern und Landarbeiter, die sich von keiner Stadtkultur verloren ließen und die niemals vom Lande gelöscht sind. Der zünftige Ehrentitel auf 150 000 Höfen wird zugleich eine Mahnung und ein Sinnbild unseres unvergänglichen biedermeierbündigen Bauerntums sein.

Am Juni 1934 Brände. Bei den privaten Feuerversicherungsunternehmungen Großdeutschlands wurden im Juni 1934 Brände mit einem Verlust von über 10 Millionen Mark gemeldet. Während sich in der Schadenshäufigkeit gegenüber Mai keine nennenswerte Veränderung zeigt, ergibt sich in der Schadenssumme dagegen eine Steigerung um rund 30 Prozent. Der Ausfall für die Höhe der Schadenssumme geben wieder die Großbrände. So vernichteten wieder 43 Großfeuer weitwolliges Volkstum von über 3 Millionen Mark. Auch die landwirtschaftlichen Feuerzähler sind beträchtlich angestiegen. So entfielen im Berichtsmonat etwa 20 Prozent des Gesamtbetragsverlustes auf die Landwirtschaft. Gegenüber dem Mai mit 1,45 Millionen Mark Wertverlust bedeutet die mit 2,16 Millionen Mark ausgewiesene Schadenssumme in der landwirtschaftlichen Versicherung eine Steigerung um fast 50 Prozent.

Je Hof zehn Hühner mehr!

Seit Jahren bemüht sich der Reichsnährstand, unter dem Landvolk für eine größere Hühnerhaltung zu werben. Die Abhängigkeit Deutschlands auf dem Eiermarkt ist ein auf die Dauer untragbarer Zustand. Auf seinem Gebiet unserer Wirtschaft sind die Voraussetzungen zur Besserung der Einfüllungen aus dem Ausland durch verstärkte Eigenerzeugung so günstig, wie in der Eierwirtschaft. Neben der Viehhaltung fanden die vielseitigen Anregungen, die Eiererzeugung im Inland zu steigern, auf dem Lande nicht den erwarteten Widerhall. In den südlichen Kreisen dagegen war man hellhörig. Nicht selten mußte im Zuge der Aktion zur Steigerung der Eiererzeugung Bestrebungen entgegengesetzt werden, die zur Gründung von Hühnerfarmen drängten. Wir wollen eine stärkere Geflügelhaltung, allerdings keine Eierindustrie im Sinne der Hühnerfarm. Es wäre der Wirtschaftsgeist wenig geblieben, denn diese Betriebe ohne eigene Futtergrundlage kosten dem Staat nur neue Devizes für die Einfuhr von ausländischen Futtermitteln. Die erhöhte Hühnerhaltung muß vor allem vom bürgerlichen Betrieb erwartet werden. Daher wurden auch vorwiegend bürgerliche Betriebe mit Reichsbüchsen bedacht.

Es muß in Zukunft erwartet werden, daß die Landwirtschaft einer verstärkten Hühnerhaltung mehr als bisher ihre Beachtung schenkt. Es dürfte für die meisten Betriebe keine Überzeugung der Städte oder weientliche Belastung der Futtergrundlage bedeuten, fünf bis zehn Leistungsfelder. Wenn mehr zu halten. Der Fortschritt nach Verbesserung der Hühnerhaltung wurde erfreulicherweise in der Landwirtschaft in starker Höhe Rechnung getragen. Die leichte Viehzählung in Sachsen zeigt eine wesentliche Erhöhung der Hühnermenge. Der Reichsnährstand hat zusammen mit dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter Vorortge setzt, daß die Geflügelzuchten der geforderten Nachfrage nach Eingangsstationen, die im nächsten Frühjahr noch wesentlich vermehrt werden, gewährleisten den kleindauerlichen Betrieben, an die sich vor allem der Aufruf zur Steigerung der Eierproduktion richtet, die Lieferung der benötigten Jungennen. So ergibt denn an alle Bauern und Landwirte erneut die Forderung, fünf bis zehn Leistungsfelder mehr je Hof zu halten, sobald mehr als die Hälfte der Einrichtungen und Vergünstigungen des Reichsnährstandes zu bedienen und mitzuholen. Deutschland auf diesem wichtigen Gebiete unserer Ernährung unabhängig von importstreuenden Einfuhr aus dem Auslande zu machen.

Die Fahne weht!

Nachvorstellung auf den Greifensteinen
Als ich diese große Stadt verlasse, in alles Grau in Grau, Seiner Regen perlte gegen die Scheiben des D-Juges, Wollen jagen am Himmel. —

Heute bin ich mitten im Erzgebirge. Durch das schöne Städtchen Ehrenfriedersdorf trägt mich der Wagen bergauf nach den Greifensteinen. — Sonne blintz gelb-fahl durch Wolkenfetzen und beleuchtet so eigenartig die Landschaft. Es will noch einen schönen Abend geben, schon in Chemnitz hatte der Regen aufgehört. Hier aber mitten in der herrlichen, unberührten Natur bietet sich ein Schauspiel, das so recht geeignet ist, das Herz zu öffnen für das, was Menschen mit dem Klang ihrer Stimmen auf der Naturwelt formen wollen: „Ein Spiel aus den Tiroler Freiheitsschlüssen“.

— Der Wald dampft. Nebel steigen auf und umgeben die dunklen Tannen wie mit einem dichten dichten Schleier. Langsam neigt sich der Tag. Jetzt liegt der letzte Schein der Abendsonne rosig durch die Lichtungen und taucht alles in pastellartig zartes, feine Farben. Braunrot die Gräser auf der Waldbiese, baumgrün die Bäume, schwartzblau die Bergketten. — So gebe ich die Waldwege, bis es finster ist. — Im weiten Auge der Naturbühne sieht erwartungsvoll die Menschen. Eine wundervolle Nacht hat sich über die Berge gebreitet. Sterne, die Brücken bilden, glänzen wie Edelsteine, hellblau wie eine gläserne, leichte Augen, wölbt sich der Himmel. Scharfslantig stehen sich eigenwillig schroff die Hellen gegen den hellen Horizont ab, ringsum stehen die hohen Tannen wie ein Rahmen um ein schönes Bild.

Da gelten Höher, Scheinwerfer flammen auf. Eine unvergleichliche Szene, wie sie kein Bühnenbildner formen kann! Hier ist die Natur der größte Meister. Die Bäume haben im Licht ein so eigenartig plastisches Laub, die Steine leuchten im matten Ton, grün-bunt dagegen prangen die Uniformen und wallenden Mantel der napoleonischen Offiziere. —

Durch die stille Nacht holen Kommandos. Knapp und klar zeichnet sich in wenigen Szenen das Schicksal, das sich hier vollenden soll. Kampf eines getnechten Volkes gegen seine Unterdrücker. Eindringlich und markig, verbissen und zäh die Worte der Männer, ausschließend weiß und doch tapfer zugleich die der Frauen und Mädchen. Um die Fahne geht es, die man vor dem Angriff der Franzosen verwahrt und versteckt hat. Die heilige Fahne!

Man will das Festland, wo sie sich befindet, herauspressen. Mit allen Mitteln versucht man es, vergeblich!

Die Schweizer gleiten zur anderen Felsenplatte. Dort spielt sich das dörfliche Wallfahrtsspiel ab, das läberrichtet wird. — Austrahl — die Volksseele locht — Kriegs- und Standgericht. —

Feuerwerk leuchtet gespenstig durch die Nacht. Aus dem Himmel dröhnt dumpf eine Trommel. Der Sandkasten Andreas Hofer gesieht und gesangen! Die Trommel donnert im Walde. —

Aber der Raden der Menschen der Berge bleibt stell und ungebrochen. Erst als man die Braut des Hahnenträgers an die Wand stellen will, löst sich die trüg verzweigten Jungen des jungen Hahnenträgers. Arschbeiß spaltet den Schwanz des Kreuzifixes, dorther hölt er die die verborgene Söhne, zerlegt und geschossen von den Kämpfern um den Berg Isel.

Da — Schüsse donnern durch die Nacht und zerreissen ihren Frieden. Auf das Fahnenstück, getroffen vom Blei der napoleonischen Soldaten, sinkt der tapfere Hahnenträger. Seinen Kopf bettet die Mutter in ihren Schoß. Schweigend steht das Volk. Die französischen Offiziere entblößen ihr Haupt. — Die Fahne bleibt im Land. Sie deckt den Leib dessen, der sie fiel. Gespenstig rosig leuchten die Fackeln. Stumm tragen die Männer, in die Fahne gehüllt, den toten Helden hinaus. Das Volk schlägt sich dem Auge an. Das lezte Denken erhellt die Felswand in mattem Rot.

Dann liegt die Bühne schwelgend still. Scharfslantig stehen sich die Felsen in den Nachthimmel, stehen gesetzt die Tannen in das Blau. Sterne leuchten am Firmament. Ergriffen gehen die Menschen aus dem Auge der Felsenbühne.

Ein Erlebnis! Erleben heißt nachfühlen. Nachfühlen, daß dieses Schicksal auch das unsrige war. Aber wir führen zur Fahne empor und kämpfen um unsere Freiheit — heute und ewig!

Die Fahne weht!
Unsere heilige Fahne weht über dem herzlichen Großdeutschland!

H. H. Hoffmann-Zürke.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 17. bis 26. August.

Herausgegeben vom Forschungsinstitut Bob Homburg v. d. H.
am 16. August abends.

In den nächsten zwei bis drei Tagen im Südosten des Reichsgebietes (Subengegau, Protektorat Böhmen und Mähren, Bayrisches Alpenvorland) meist stärker bewölkt und verbreitete Regenfälle. Nach Norden und Westen hin mehr und mehr auf deutsches Wetter übergehend. In Sachsen zunächst noch stark bewölkt, zum Teil auch noch Niederschläge, dann aber rasch Wetterbesserung. Im übrigen Reichsgebiet in den nächsten Tagen überwiegend heiteres bis bewölktes Wetter und im allgemeinen niederdrückigst. Im Nordosten ziemlich warm, sonst Temperaturen, die nahe dem Jahreszeitlichen Regelwerke liegen. In der nächsten Woche im größten Teile des Reichsgebietes überwiegend freundliche, warme und — von gewitterten Störungen abgesehen — trockene Witterung. Vertieflich beschönigt können die gewitterten Störungen erhebliche Niederschlagsmengen bringen. Insbesondere wird der Alpenvorland zeitweise starke Niederschläge erhalten. Im Nordwesten aber, von Mitte nächster Woche ab beginnend, starke Unbeständigkeit. Sonnencheinanter in den nächsten zehn Tagen ziemlich überall mindestens 6 Stunden. Im Nordosten, einschließlich Schlesien, größer als 8 Stunden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 18. August: Möglicher Wind vorwiegend aus nördlichen Richtungen. Nach Frühdunst oder Frühnebel wechselnd bewölkt und besonders am Nachmittag deutliche Begrenzung der gewitterten Schauer. Tageshöchsttemperaturen etwa 20 bis 22 Grad.

London findet die Lage etwas gespannt

DNB, London, 17. August. Die unimperialistischen Erklärungen in der deutschen Presse, daß Deutschland historisch der Rückabe Danzigs keine Zuständigkeit habe und daß Verhandlungen nicht in Frage kommen, haben auf die Londoner Preispreise sichtlichen Eindruck gemacht. Besonders die Erwähnung der Vorsignale vom 5. November 1918 durch einige Zeilungen scheint London zu denken zu geben. Angesichts dieser unkonventionellen Argumente bemühen sich die Blätter, das Geschehen einem Friedensplan unter Möglichkeit einer Konferenz darzustellen zu betrachten. Sie deuten sich daher zu erklären, daß die Initiative nicht auf britischer Seite liege (?). Die drei vierzehn politischen Waffenstillstandes wird in diesem Zusammenhang aufs Tapet gebracht. Im Hinblick auf die neuen Grenzwertesfälle und die Massenverbustungen von Deutschen in Polen bezeichnet man die Lage als „etwas“ gespannt. Schließlich bestätigt die Blätter die Erwartung, daß Holltag am Dienstag Chamberlain Bericht erstatten und möglicherweise eine Sitzung des engeren Kabinettssrates angekündigt werde.

Moskau beharrt auf Fernost-Garantie

DNB, Paris, 17. August. Die Agentur Fourrier meldet aus Moskau, daß die ersten vier Sitzungen der militärischen Vertreter Frankreichs, Englands und Gewerkschaftslands zur Aufstellung allgemeiner Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern gescheitert hätten. Dabei seien Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und englischen Abordnung einerseits und den Sowjeten andererseits bezüglich des Fernen Ostens aufgetreten. Die französischen und englischen Delegationen hätten daher bei ihren Regierungen um neue Anweisungen nachgefragt.

Die Japaner vor den Toren Hongkongs

London, 17. August. Eine Meldung aus Hongkong, wonach 1000 japanische Truppen bei Kowloon gelandet sind und an der Grenze von Hongkong die japanische Flagge aufgestellt haben, hat in London großen Aufsehen erregt und Begegnis hervorgerufen, ebenso wie die Erklärung eines japanischen Sprechers, daß eine Wiedereinführung nach dem Ruster von Tientsin jederzeit möglich sei. Die Blätter melden, daß auf britischer Seite zwei Kompanien Grenzposten bezogen hätten. Man befürchtet, daß auch am anderen Ende der Hongkongsgrenze japanische Truppen an Land gehen und Hongkong einer schweren Belagerung unterworfen werden wird.

Deutsche Hotel- und Privatquartierbestellungen zum Reichsparteitag sind zweiflos ähnlich wie in den Vorjahren, laufen bei der Organisationsleitung der Reichsparteitage in Nürnberg von Partei- und Volksgruppen zahlreiche Gesuche um Bereitstellung von Hotel- und Privatquartieren ein. Aus diesem Anlaß teilt das Gauforumationsamt noch einmal mit, daß alle diese Quartierslücken in Nürnberg nicht bearbeitet werden können und in allen Fällen der Gauleitung zufolge geben. Sämtliche Quartiere, die für die Dauer des Reichsparteitages dem Quartieramt der Organisationsleitung zur Verfügung stehen, werden restlos und ohne Ausnahme über die zuständige Gauleitung verteilt. Weitere Anträge werden darauf aufmerksam gemacht, daß aus organisatorischen Gründen das selbständige Quartiermachen in Nürnberg verboten ist und mit solche Parteidagsgäste überlegt werden müssen, die im Besitz einer Quartierskarte der Organisationsleitung der Reichsparteitage sind.

Über 2000 Volkschulen in Sachsen. Der Sozialen erschienene Band 532 der Statistik des Deutschen Reiches „Die Volkschulen im Deutschen Reich 1938“ enthält die Ergebnisse der am 29. Mai 1938 durchgeführten Erhebungen über die öffentlichen und privaten Volkschulen, Hilfs- und Matherheitschulen in Deutschland. Den interessanten Zusammenstellungen entnehmen wir u. a., daß in Sachsen im Jahre 1938 2042 öffentliche Volkschulen mit 16 431 Klassen bestanden, die von 530 947 Kindern und zwar 205 770 Jungen und 265 168 Mädchen besucht wurden. Hauptamtlich haben 12 430 Lehrer und 1920 Lehrerinnen an diesen Schulen unterrichtet. Ostern 1938 wurden 57 333 Schulabsänger 520 055 Jungen und 28 268 Mädchen eingeschult und zu gleicher Zeit nach Beendigung der Volkschulzeit 65 520 Kinder (32 135 Jungen und 33 394 Mädchen) aus der Schule entlassen. 1938 bestanden in Sachsen 21 Privatschulen mit Volkschulziel, die 155 Klassen und 3136 Schüler hatten.

Blick auf die Messe

Sondermaßnahmen des Reichsbahn

Für den Reiseverkehr auf kommenden Leipziger Herbstmesse vom 27. bis 31. August hat die Reichsbahn wieder besondere Vorkehrungen getroffen. Außer Doppelführungen und Beschränkungen von einzelnen Reisezuglinien — auch im Bereich aus dem Ausland — sind für die inländischen Einflüsse aus dem wichtigsten Umgangsstädten — darunter auch aus der Ostmark und dem Sudetenland — fünfzehn Leipziger Messe-Jahre mit einer Fahrpreiserhöhung bis zu 50 v. H. der Schnellzugspreise vorgesehen.

Zur Erleichterung eines elntzigen Besuches der Messe verkehren am Mittwoch und Donnerstag Verwaltungs-Sonderzüge mit 60 v. H. Erhöhung; verhältnismäßig wenige Sonderzüge mit 10 v. H. Erhöhung. Die Sonderzüge können schon mit den Sonderzugskarten am Fahrtentwurf gekauft werden. Im Nahverkehr (unter 100 Kilometer) werden von allen Bahnhöfen Sonderzugstafeln mit vierziger Gültigkeit bereits ab Sonnabend, dem 28. August, 9 Uhr, und bis zum 31. August ausgetragen (Ende der Rückfahrt 1. September, 24 Uhr). Die Fahrt von Sonderzugstafeln erhalten in Leipzig verhältnismäßig Messeansicht.

Vertriebswirtschaftliche Tagung

Im Rahmen der Leipziger Herbstmesse findet am Mittwoch, dem 29. August, die „Vertriebswirtschaftliche Tagung“ statt. Das Hauptthema werden „Vertriebsprobleme bei Großveranstaltungen“ behandelt. Auf der Tagung sprechen Stadtrot Engel, Berlin, der Leiter der Reichsvertriebsgruppe Schienenbahnen; Oberregierungsrat Dr. Schott, Polizeivertriebschef der General-Direktion; Dr. Alfred Ringer, Hauptgeschäftsführer der Reichs-Wirtschaftsgruppe Fremdenverkehr, und Dr. Linden vom Reichskraftwagenbetriebsverband.

Beispielshäuser formschöner Erzeugnisse

Im Zuge der zu jeder Messe durchgeführten Beispielshäuser formschöner Erzeugnisse wird zur Leipziger Herbstmesse 1938 (27. bis 31. August) in Zusammenarbeit von der Reichsgruppe Industrie und vom Leipziger Messeamt eine Beispielhaus aufgebaut, in die solche Erzeugnisse des Rechts- und Toilettenfaches aufgenommen werden, die ein Ausstellungsschau als formstudierte bezeichnet. Die Schau findet im Ring-Museum statt. In ihrem Nachbarhaus wird eine zweite, in erster Linie den Hand- und das Handwerk interessierende Ausstellung gezeigt, in der die Wahrnehmung formschöner Erzeugnisse bestimmte Druckarbeiten, Blätter u. a. zu sehen ist.

Die Jungfascisten verließen Leipzig

Gauleiter Bonamici besichtigt die Reichsmessestadt in Leipzig. Weilte, wurde von Kreisleiter Wettengel, Gouverneur Möbel und Regierungspräsident Reichenow durch die Reichsmessestadt geführt. Der hohe italienische Gast zeigte reges Interesse für alle ihm gezeigten Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Im Anschluß an die Stadtführung stattete Gauleiter Bonamici Bürgermeister Haale im Rathaus einen Besuch ab und trug sich in das Goldene Buch der Stadt Leipzig ein.

Die Jungfascisten haben inzwischen Leipzig unter Geleit von Hitler-Jugend wieder verlassen. Die Fahrt führt sie zunächst nach Magdeburg. Während ihres Aufenthaltes befinden sich die Jungfascisten die Sehenswürdigkeiten der Reichsmessestadt. Vorführungen auf dem Augustusplatz geben einen Überblick über die vorzüchliche Erziehung, die in Italien, im Gegensatz zu Deutschland, auch Übungen mit der Waffe umfaßt.

Telegramm an Gauleiter Mussolini

Gauleiter Bonamici hat an Gauleiter Mussolini ein Telegramm gelandet, in dem er die Beschriftung der Freundschaft und der Brüderlichkeit Italiens zu Deutschland betont und über seine Einordnung u. a. sagt: „Wir bewundern das durch den Nationalsozialismus erneuerte Deutschland, das sich uns in seiner ganzen Größe gesellt hat. Wir sind ergriffen von den Freundschaftsbeweisen, die uns der Sachsenland entgegenbrachte.“

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Bomben und Granaten am Königsufer. Hunderttausende von Dresdner werden inmitten der alten historischen Bauten rings um das Königsufer am Freitag, dem 18. August, ein Feuerwerk erleben, wie es in diesem Ausmaß der Bauhauptstadt noch niemals geboten worden ist. Dieses große Feuerwerk wird den Dresdnern die neuesten Schöpfungen und Zusammenstellungen auf dem Gebiet des Feuerwerksweises zeigen. In der gesamten Breite des Königsufers schließen schwere Bombenbatterien hunderte von Feuerwerken gegen den dunklen Nachthimmel. Erstmalig finden auf der Elbe Wasserminen Verwendung. Kunstspringer, Lampenflusschwimmer, Kanufahrer und Paddelbootfahrer in illuminierten Booten werden vor Beginn des Feuerwerkes Darbietungen zeigen.

Dahlen. Scheune niedergebrannt. Eine Scheune brannte in Leuditz infolge eines Blitzschlags bis auf die Umfassungsmauern nieder. Erst nach mehr als dreistündiger Arbeit war die Gefahr der weiteren Ausbreitung des Brandes gebannt, so daß die Behren abrücken konnten.

Gott der Herr nahm heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Louise Selma verw. Burkhardt
geb. Liebig

im Alter von 67 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer Erna Kühr geb. Burkhardt
Adolf Kühr
Ursula Kühr
Eberhard Kühr

Wilsdruff, 17. August 1939

Sie ruhe in Frieden!

Ein harter Schicksalschlag hat uns gerissen!

Nach Gottes unerschöpflichem Ratshluß verschied plötzlich und unerwartet in der Kinderhospitalkast Dresden unsere geliebte Tochter und Schwester

Anni
im Alter von 7 Jahren.

In tiefer Trauer Familie Hugo Lösch
und Angehörige.
Steinbach b. R., 17. August 1939.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr von der Totenhalle Untersdorf aus statt.

Hausbesitzer-Verein

Svdetenlandsfahrt findet bestimmt statt.
Abfahrt Sonntag, den 20. August, Bahnhof Wilsdruff,
Stunden 4.30 Uhr.

Zehn Gerber
für Baum- und Tafelarbeit
gesucht.
Lederwerke Moritz Stecher, Freiberg/Sa.

Bauhen. Kind ins Gesicht geschlagen. Als ein kleines Mädchen in Kleindöhlitz einen Kettenhund freilegen wollte, biß das Tier zu. Es brachte dem Kind schwere Bißverletzungen im Gesicht bei.

Wilschen. Dieb geschnappt. Beim Schützenfest wurde ein lange gesuchter Dieb festgenommen. Es stellte sich heraus, daß dieser, ein Wilschner Einwohner, eine ganze Reihe Diebstähle im Wilschner Bad durchgeführt hat.

Weinbauer (Oberlausitz). Todesschlag mit dem Motorrad. In Nieder-Neudorf stieß der Straßenwärter Möbel aus Rothenburg, ein Vater von sieben Kindern, auf seinem Motorrad mit einem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer trug bei dem Sturz schwere Verletzungen davon, daß er an der Unfallstelle starb.

Muskau. tödlicher Hornissenstich. Der 42jährige Fleischer Paul Kunzmann war von einer Hornisse gestochen worden. Dabei hatte sich ein Blutgerinnsel gebildet, das ins Herz eindrang und seinen Tod herbeiführte.

Brandis. tödlicher Unfall. Beim Brückenbau für die Reichsautobahn auf den Brandiser Wiesen starb, vermutlich infolge Unwohlseins, der Lemenarbeiter G. aus Großröhrsdorf eines sieben Meter hohen Fahrersturz ab. Es trug tödliche Verletzungen davon.

Mitscheln (Görlitz). Von 3000 Volt getötet. Auf dem Werksgelände der Grube „Elisabeth“ kam der Grubenarbeiter Otto Stephan, der am Bagger beschäftigt war, durch eine mit Bandenfern beschlagene Leiter, die vom Bagger auf die Hochspannungsleitung gefallen war, mit der 3000 Volt führenden Leitung in Berührung. Weiderbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Verunglückte ist Vater von acht Kindern.

Mönchsdorf (Kr. Zeitz). Ein Griff ins Rattennest. Als hier ein Bauer ein Holzhaus wegräumte, stieß er daran, daß sich darunter eine Rattenkolonie befand. Man umstieß das Nest und konnte 17 ausgewachsene und sechs junge Ratten erlegen.

Landschaftsschutz und Heimatpflege.

Das „Alte-See“-Gelände unter Heimatpflege. Das „Alte-See“-Gelände bei Greiz, das mit seinem moorigen Niedersassen und seinem Erlebniswald zahlreiche botanische Sehenswürdigkeiten enthält, wird voraussichtlich unter Naturschutz gestellt werden. Der Landesverein Sächsischer Heimatpflege hat im Einvernehmen mit Büst Günther zu Schönburg-Waldenburg als Besitzer der in Frage kommenden Liegenschaften einen entsprechenden Antrag bei der Landesregierung gestellt.

Jede Woche neu:
Illustr. Zeitungen u. Zeitschriften
Hermann Pinkert, Zedlerstr.
Dach- und Fensterarten-Beratungsstelle.

Wilsdruff

Freib. Kirchenchor

Freitag, den 18. August 1939

**Wiederbeginn
der Übungsstunden**

Volljähriges Erscheinen notwendig

Drucksachen

lieferst schnell, sauber
und preiswert seit die

**Druckerei
A. Zschunke**

Was Du hast,
das zeige an,
weils sonst niemand
wissen kann!

Dienstag Vormittag entschließt unerwartet unser lieber Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Ernst Julius Beyer

im 87. Lebensjahr.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen

Röhrsdorf, den 17. August 1939

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff
geben bekannt, daß das neueste Filmwerk „Der Westwall“ in Kürze zur Vorführung gelangt.

„Das Königsufer im Flammen!“

Freitag, den 18. August, 18.30 Uhr ab Wilsdruff. Nachtfahrt mit der „Schwalbe“ zum großen KdF.-Feuerwerk

Fahrtzeit R.M. 1.30, Eintritt 50 Pf.

Anmeldungen bis Freitag vormittags 11 Uhr bei
Union Richter, Neumarkt — Ruf 289



Den NS-Kampfspielen entgegen.
Auch die Männer des Reichsarbeitsdienstes bereiten sich
für die NS-Kampfspiele in Nürnberg vor. Reichsarbeits-
dienstmänner auf einer Patrouillenfahrt.
(Schäfer-Wagenburg, Ma)

Das Warnsignal überhört

Schneeuß führt in Arbeitsgruppe — Vier Arbeiter getötet. Der aus Richtung Chemnitz-Kappel einschlagende Dozug 125 fuhr an Chemnitzer Hauptbahnhof in eine Rotte Schuharbeiter, die mit Gleisunterhaltsarbeiten beschäftigt war. Drei Männer wurden sofort getötet, ein vierter erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er kurz nach dem Abtransport starb. Die Arbeiter haben das Warnsignal des Sicherheitspostens überhört. Weitere Unter suchungen sind noch im Gange.

Tod durch fehlende Sensensichtung

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß eine Bauersfrau auf der Senke auf dem Wege zum Feld über einen kleinen Stein so unglücklich stürzte, daß ihr die Senke in den Leib drang und sie in kurzer Zeit infolge innerer Verblutung starb. Wie die Sachsenische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft mitteilte, war die Senke ungeschützt. Verdächtig wegen dieser trockener Warnungen immer wieder zu beobachtenden Nachlässigkeit ist die 45jährige, in voller Schönheit stehende Frau, die Leben eingebüßt. Dieser bedauerliche Vorfall gibt Anlaß, erneut nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Klinge einer Sense beim Tragen von und nach der Arbeitsstätte der ganzen Länge nach mit einer die Schneide vollständig bedeckenden und über die Spitze hinausragenden Verkleidung versehen oder durch Umwickeln geschützt werden muß.

Vorsicht beim Einbiegen!

In Steinholmendorf stehen zwei Personenkraftwagen, von denen einer in die Straße einbog, kollidierte zusammen. Der eine Wagen wurde über den Straßengruben hinweggeschoben und gegen einen Gartenzaun gestoßen. Einige der aufgestellten Tafeln wurden dabei umgefahren. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Ein Mitarbeiter trug Kopf- und Beinverletzungen davon.

Betrüger Claushauer lästig

Die Kriminalpolizei warnt vor dem rücksäßigen Betrüger Albert Claushauer, am 31. März 1908 in Dresden geboren. Er gilt als Beauftragter einer Dresdner Wohnungsgesellschaft aus, verspricht Neubauwohnungen und fälscht Einzahlungen, wozu er nicht berechtigt ist. Es liegen mehrere Anzeigen vor, nach denen Claushauer Personen um Beträge bis zu 300 Reichsmark geschädigt hat. Claushauer ist lästig. Er wird von der Kriminalpolizei gesucht. Wer geschädigt ist und noch keine Anzeige erstattet hat, oder wer den Aufenthalt des Geschülers kennt, wird gebeten, sich im Polizeipräsidium Dresden, Schieggasse 7, Zimmer 87, zu melden.

Neuer Fußweg im Wilsberggebiet

Um die Landstraße Auerbach—Ailingenbach vom Zukolingerortsteil zu entlasten, ist ein Laubfleiter, ländlich-schöner roter Fußweg zum Tannenbergsbach nach dem Wilsberg geführt worden. Er führt über den Ortsteil Wilsberg, den Thierberg, am Bodenstein und an Gottesberg vorbei, entlang des Vorbaches und des Reutberger Höhlsteins durch Mühlsteine mit Anschluß zum Balschus nach den ersten Häusern von Steinbach. Hier läuft sich dann ein neuer von der Gemeinde Sachsenberg-Georgenthal errichteter Hangweg zum Wilsberg an. Der Stützwehr im Winter soll sich ebenfalls auf diesem Weg abstellen. Der Weg erfordert zur Zeit nur noch Klebstoff. Kunstmaler Leonhardt, Mühlstein, hat die Beschilderung des Weges nach den Vorhören des Heimatwerkes Sachsen vorgenommen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Freudenauer Schlachthofmarkt vom 17. August 1939.

Preise: Rinder: a) 63; b) 57; c) 48. Schweine: a) 61; b) 1. 50; b) 2. 55; d) 52. Hirsche: 35. Kinder, darunter 3 Ochsen, 13 Bullen, 7 Kühe, 12 Jährlinge, 375 Kalber; 5 Schafe. 419 Schweine, überstand; — Mutterkalb auf: Kinder, Kübler, Schafe, Schweine verteilt. 127 Rinder wurden von der Reichsstelle zur Herrenwirtschaft herausgenommen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 16. August.
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörsen. Die Aktienbörsen verlorste in vorwiegend leichter Haltung. Die Umlage in Steuergutscheine ging vernachlässigbar zurück. Die amtliche Notierung erfolgte auf letzter Basis. Steuergutscheine I waren mit 98,15 bis 98,17% im Betrieb. Aktienhandel, Umschuldungsauflese und Reichsbahnbzugsstellen veränderten auch heute ihren Kurs nicht.

Berliner Devisenbörsen. (Telegraphische Auszählungen.) Belgien 4,30 (42,38); Bulgarien 3,047 (3,03); Dänemark 52,05 (52,15); Danzig 47,00 (47,10); England 11,055 (11,055); Finnland 68,12 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 123,62 (123,85); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,004 (5,706); Portugal 42,75 (42,85); Spanien 41,94 (42,62); Norwegen 58,57 (58,69); Polen 47,10 (47,10); Schweden 60,09 (60,22); Schweiz 56,25 (56,37); Slowakei 8,521 (8,539); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,491).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hausbesitzer: Hermann 24119. Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zentral einfache Bildelement. Verantwortlicher Auszeichner: Erich Richter, Wilsdruff. Preis: 100. Berlin: Wilsdruff 100. — Zur Zeit ist Preise Nr. 2 gültig.